

Sonderausgabe zur Totalsperre Eichbergwald



Lebensgefahr im Eichberg: Umfangreiche Fällungen unumgänglich

Das große Eschensterben, das sich momentan über ganz Europa ausbreitet, hat auch den Ennser Eichberg nicht verschont. Erst vor wenigen Tagen kam es zu einer lebensgefährlichen Situation, als eine Esche nur wenige Meter vor einer Kindergartengruppe zu Boden krachte. Bauhofleiter Roland Schlucker, der sich zeitgleich im Wald befand, informierte umgehend Bürgermeister Franz Stefan Karlinger, der die sofortige Schließung des Waldes veranlasste. Um die Verkehrssicherheit dauerhaft zu gewährleisten sind allerdings weitere Maßnahmen nötig.

„Die Sicherheit der BesucherInnen im Erholungswald Eichberg hat absolute Priorität. Nachdem alle möglichen Varianten in Betracht gezogen wurden und nach Rücksprache mit Experten und Förstern, bleibt es der Stadtgemeinde Enns nicht aus, Fällungen der Eschen in Auftrag zu geben“, so Bürgermeister Karlinger, der im Weiteren darauf hinweist, dass dies mit größter Sorgfalt und so naturschonend wie möglich, vonstattengehen soll. Notwendig macht diese Fällungen ein sogenannter Schlauchpilz – das „Falsche Weiße Stängelbecherchen“ –, der vor einigen Jahren aus Ostasien eingeschleppt wurde und seither die Eschenbestände in ganz Europa dahinrafft. Alternativen gibt es bislang keine.

Auswirkungen der Krankheit

Betroffen sind Eschen jeden Alters, vom Sämling bis zum Altbaum sowohl in Aufforstungen als auch in Naturverjüngungen und unabhängig vom Standort. „Die Krankheit kann jüngere Bäume bis zu einem Alter von 40 Jahren innerhalb weniger Jahre zum Absterben bringen. Und auch ein Absterben älterer Eschen, an dem häufig auch andere Schadfaktoren beteiligt sind, wird nach jahrelangem Befall häufiger beobachtet“, so Bezirksob-

förster Ing. Alois Auinger.



Folgeschäden durch Eschenbastkäfer

Sicherheitsgefährdung für Bewohner

Zu einem erhöhten Sicherheitsrisiko kommt es vor allem deshalb, da einerseits bei stark geschädigten Baumkronen das Risiko von herunterfallenden Ästen deutlich erhöht ist, andererseits die Wurzelverankerung und die Stabilität von Bäumen durch Wurzelhalsnekrosen und durch den daraufhin auftretenden Befall von Hallimascharten

sowie anderen Holzfäuleerregern stark herabgesetzt wird. Dadurch besteht ein hohes Risiko, dass Eschen bereits bei geringster Windeinwirkung unkontrolliert umstürzen, wie es im Eichberg schon des Öfteren geschehen ist.

Merkmale kranker Bäume

Für den Laien aber auch für den Experten ist es kaum zu erkennen, ob eine Esche vom „Falschen Weißen Stängelbecherchen“ befallen ist oder nicht. „Vor allem im unbelaubten Zustand sind vermeintlich gesunde Bäume nicht zu erkennen. Oft ist die Baumkrone optisch in Ordnung, der Baum aber dennoch krank, weshalb im Eichberg eine gezielte Entnahme (Einzelstamentnahme) aller Eschen nötig ist. Außerdem verfügt der Eichberg über unzählige Wege, auf denen sich Kinder aufhalten, was das Risiko zusätzlich erhöht. Auch in anderen Wäldern im Bezirk wurden diese Maßnahmen bereits gesetzt“, so Auinger.

Bezirksobeförster Ing. Alois Auinger:

„Es ist unumgänglich, die Fällungen im Eichbergwald durchzuführen. Positiv hervorzuheben ist, dass der Eichberg über einen großen Mischbestand verfügt, wodurch sich der Wald selbst regenerieren wird.“





Bauhofleiter Roland Schlucker:

„Die Fällungen werden mit einem Forstbagger inkl. Traktor und Seilwinden durchgeführt. Diese Methode ist die naturschonendste und verhindert eine Beschädigung des bereits bestehenden Jungwalds.“



der Bäume entwickelt sich ein neuer Jungbestand), wird es – mit wenigen Ausnahmen, die nicht auszuschließen sind – nicht nötig sein, neue Bäume zu pflanzen“, so Auinger. Darüber hinaus weist der Experte darauf hin, dass der Eichberg über einen großen Mischbestand verfügt, wobei er die Eiche als den „großen Gewinner“ nach den Fällungen bezeichnet. Und auch die Artenvielfalt im Eichberg ist aufgrund der zahlreichen Bäume die stehen bleiben, nicht in Gefahr.

Resistente Eschen

Wie komplex die Thematik tatsächlich ist, zeigt sich unter anderem darin, dass einzelne Eschen auch nach jahrelangem Infektionsdruck nur gering geschädigt werden. „Diese Bäume dürften eine hohe Resistenz gegenüber dem Krankheitserreger aufweisen. Aus diesem Grund wurde das Eschenerhaltungsprojekt „Esche in Not“ im Sommer 2015 vom Bundesforschungszentrum für Wald (BfW) gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur (BOKU) gestartet. Erste Forschungsergebnisse werden allerdings erst in drei bis fünf Jahren erwartet“, erklärt Auinger.

Weitere Vorgehensweise im Eichberg

Geplant ist nun eine gezielte Einzelbaumentnahme mit einem Forstbagger inkl. Traktor und Seilwinden, um die Natur möglichst wenig zu belasten.

„Mit dem Forstbagger besteht außerdem die Möglichkeit, das Umfallen der Bäume zu beeinflussen, wodurch verhindert werden kann, dass die Bäume in den bestehenden Jungwald stürzen“, erklärt Roland Schlucker. Gestartet wird Ende November; das Ende der Arbeiten wird mit Mitte/Ende Dezember ins Auge gefasst.

Was passiert nach den Fällungen?

„Da im gesamten Eichbergwald eine Naturverjüngung vorhanden ist (= aus der selbstständigen Saat umstehen-

Haftung

Die Stadtgemeinde Enns als Waldeigentümer haftet für Schäden, die bei vorhersehbaren oder verhinderbaren Umstürzen auf Straßen oder Wege, durch den Zustand des danebenliegenden Waldes verursacht werden.

Bürgermeister Franz Stefan Karlinger:

„Da die Stadtgemeinde Enns Eigentümer großer Teile des Eichbergs ist, muss sie dafür Sorge tragen, dass der Wald gefahrenlos betreten werden kann. Dies ist leider nur mit den Fällungen der Eschen zu gewährleisten. Die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger hat oberste Priorität!“



„Der Grundeigentümer ist also einerseits zur Absicherung von Gefahrenquellen verpflichtet, andererseits muss er notwendige Vorkehrungen zum Schutz Dritter rechtzeitig und wirksam treffen, damit von seinen Bäumen keine offensichtlichen Gefährdungen gegenüber Dritten entstehen können“, so Auinger abschließend, der die Fällungen von Eschen im Eichbergwald als unumgängliche Maßnahme bezeichnet. Dementsprechend müssen zusätzlich auch im Ennsner Schlosspark punktuell Eschen entfernt werden.



Fakten:

- Die Artenvielfalt bleibt erhalten
- Der Wald wird sich durch den großen Mischbestand selbst erholen
- Das tote Oberholz der gefällten Eschen muss nicht sauber aus dem Wald entfernt werden
- Kranke Eschen sind von gesunden kaum zu unterscheiden
- Vorbeugende Maßnahmen gibt es nicht
- Auch im Schlosspark müssen punktuell Eschen entnommen werden
- Die Krankheit wurde 1992 erstmals in Polen beobachtet und kommt mittlerweile fast flächendeckend im gesamten Verbreitungsareal der heimischen Gemeinen Esche vor
- Insgesamt sind 29 europäische Länder betroffen
- Wissenschaftlicher Name des Erregers: *Hymenoscyphus fraxineus*
- In Österreich wurde die Krankheit erstmals 2005/06 nachgewiesen
- Eine Infektion erfolgt über Sporen, die sich an abgefallenen Blattspindeln in der Bodenstreu entwickeln. Die Verbreitung erfolgt durch den Wind, wobei der Pilz über die Blätter in das Holz eindringt

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: Stadtgemeinde Enns
Chefredaktion: Monika Schlögl, 07223/82181-115, Layout und Gestaltung: Petra Rohregger
Alle Hauptplatz 11, 4470 Enns, office@enns.ooe.gv.at
Kennwort: Gemeindezeitung; Herstellungs- und Verlagspostamt: 4470 Enns
Druck: Queiser GmbH., 3300 Amstetten, Waidhofner Straße 48, 6.200 Exemplare, Erscheinungsweise: 6/Jahr und bei Bedarf
Unternehmensziel: Information der Bürger der Stadt Enns

